

nicht lange zuſehen und verklagten ſie 1739 beim Conſiſtorium von Flensburg. Dieſes citirte und verhörte die einzelnen Anhänger. Hierbei ſtellte ſich heraus, daß die Verklagten in überſpannter Schwärmerei ſich für weiter in Heiligkeit und Ekſtaſe vorgeſchritten dünkten, als der hl. Paulus in Röm. 7, 24, daß ſie ſich vom heiligen Geiſte unmittelbar geleitet wähnten, Kirche und Sacramente als Teufelsdienſt verwarfen, und daß ſie unter Berufung auf ihre angeborene „Reinheit“ die Ehe verſchmähten, dafür aber großen Ausſchweifungen fröhnten. Sie hatten zugleich eine Art Gütergemeinschaft eingeführt. Auf dieſes Verhör hin erließ Chriſtian VI. am 11. Juni 1739 ein Urtheil, wonach die Anführer der Secte, Bähr und Vorſenius, zum Zuchthaus, die der Unzucht Ueberwiesenen zur geſellichen Strafe verurtheilt, und die Uebrigen zur Ordnung ermahnt werden ſollten. Der Häupter der Secte konnte man vorerſt nicht habhaft werden, da Vorſenius auf den Inſeln der Nordſee predigend herumzog und ſpäter in Borgum als verheirateter Privatmann frieblich lebte, während Bähr mit der entführten Frau eines Chemannes ſich in Jena niedergelaſſen hatte. Lezterer ward halb ausgewieſen, dann auf holſteinischem Gebiet aufgegriffen und in's Zuchthaus gebracht, ſpäter jedoch wegen Erſchlammung wieder entlaſſen. Bähr ſtarb unbeteht und elend in Bredſtedt 1743. (Vgl. Herzog, Realencyklopädie II, 567 u. die dort citirten Acta hist.-eccl'es. V, 653. 1014.) [Pöhl.]

Borel (Boreel, Borrel), Adam, reformirter Prediger und Stifter einer ſeparaten Gemeinſchaft, der Boreliſten, wurde 1603 in Seeland geboren. Er beſaß gute Kenntniſſe und war beſonders der hebräiſchen Sprache in hohem Grade mächtig. Anfangs bekleidete er das Amt eines Predigers in einer reformirten Gemeinde ſeines Vaterlandes; bald geſchied aber in ſeinem etwas ſchwärmeriſchen und mit der damaligen kirchlichen Ordnung der Dinge unzufriedenen Geiſte der Vorſatz zur Reiſe, eine Religionsverbesserung zu bewirken. Daß ſeit der Zeit der Apoſtel die wahre Kirche aufgehört habe und lauter abtrünnige Kirchen an deren Stelle getreten ſeien, war ihm eine ausgemachte Sache, indem er den Charakter der Heiligkeit der Kirche ſo ſehr premirte, daß er überall die wahre Kirche nicht finden konnte, wo nicht alle Mitglieder völlig fehler- und tabelfrei waren; eine Kirche nun ohne allen Fehl ſollte von ihm zu Amſterdam im J. 1645 gegründet werden. Die Grundſätze, welche er hierbei handhabte, waren aus den Schriften des Donatus, Franciscus Puccius, Faustus Socinus (weßhalb ihn auch Einige, wie Sandius in der Biblioth. Antitrinitariorum 144, zu den Socinianern rechnen), Sebastian Franke, Eusebius Meißner und Anderer geborgt und niedergelegt in der etwas tautologiſch und dunkel gehaltenen Schrift: *Ad legem et testimonium sive erotematica propos. quorundam conscientiae casuum, praecipue de publico Novi Testamenti cultu*, 1645. Hiernach iſt die

heilige Schrift das Ein und Alles; „nur das geſchriebene Wort Gottes, wie es daliegt, ohne alle menſchliche Auslegung, iſt das einzige und genügsame Mittel, den Glauben anzuzünden; es iſt der göttlichen Einſegung und dem göttlichen Willen gemäß, daß anſtatt des Katechiſmus oder der ſymboliſchen Bücher der Confeſſionen, als welche nicht gänzlich in ſich ſelber und ungewißel wahrhaftig und unbetrüglig ſind, das geſchriebene Wort Gottes ſelbſt allein gebraucht werde“. Auf dieſem Fundamentalsatz fußend, eiferte er gegen den Predigerſtand; alle Conſiſtorien und Synoden, ſowie alle Anſtalten zum Volkunterricht ſollten aufhören; die Verordnungen und Einrichtungen, welche von kirchlichen Behörden ausgegangen, z. B. Formularien beim Abendmahl und der Taufe, die Liturgie x., ſeien mit Chriſtus und ſeinem Worte unverträglich. — Hiergegen erhoben ſich unter Andern beſonders Samuel Mareſius in ſeiner *Dissertation De usu et honore sacri ministerii in ecclesia reform.*, Gron. 1688, und Hoornbeek in *Apoloogia pro ecclesia christiana hodierna non apostatica*, Amst. 1647. Lezterem ſuchte zwar Borel in ſeinem *Propempticum pacis ecclesiasticas* auf's Neue zu begegnen, aber Hoornbeek blieb ihm die Antwort nicht ſchuldig (vgl. ſeine *Summa controvers.*). Zu den kleineren Schriften Borels, welche, 15 an der Zahl, von einem Quäder geſammelt und unter dem Titel *Scripta A. Borelii posthuma, Cosmopoli (Amstelod.)* 1683, herausgegeben worden ſind, gehören: *Concatenatio aurea christiana seu cognitio Dei ac Domini nostri Jesu Christi*; *De veritate historiae evangelicae*; *Tractatus de fraterna religione inchoata in praesentia amicorum* etc. Borel ſelbſt ſtarb im Jahr 1666. Seine Anhänger, Boreliſten genannt, gelangten nie zu einer beſonderen Bedeutung; ſie hatten keine Sacramente, keine Gebete, keine öffentliche Gottesverehrung u. ſ. w., führten übrigens ein äufferſt ſtrenges Leben und ſpendeten reichliches Almoſen. (Vgl. *Handwörterbuch von Fuhrmann I*; *Arnolds Kirchen- und Reſerhiſtorie III*, S. 6, § 28—33; *Benthems holländiſcher Kirchen- und Schulenſtaat* 895 u. 896.) [Frit.]

Borgheſe, Donna Guendalina, Fürſtin, jüngere Tochter des lezten katholiſchen Grafen von Ehrensburg (Talbot), geb. 3. Dec. 1817, heiratete 1835 Marcantonio Borgheſe, Fürſten von Sulmona, älteſten Sohn und Nachfolger des 1839 verſtorbenen Fürſten Don Francesco Borgheſe Albobrandini, deſſen Bruder Camillo Kaiſer Napoleons Schwager war. Nicht lange vorher war die Familie aus Frankreich, wo ſie bis 1833 meiſt weilte, nach Rom zurückgekehrt, um dort die alte Stellung in der erſten Reihe der Ariſtokratie einzunehmen; eine Stellung, welcher die junge Frau, gleich ausgezeichnet durch Geburt und Schönheit, wie durch Eigenſchaften des Geiſtes und Herzens, an der Seite einer tüchtigen Schwiegermutter (Fürſtin Abele, geb. Gräfin de La Rochefoucauld d'Étiſſac, geſt. 1877) alle